

Ein Jahrtausend Geschichtsschreibung der Benediktiner Ungarns*

Von *Aegidius Kolb OSB – Ottobeuren*

Wir gedenken in diesem Jahre eines Ereignisses, das vor 1000 Jahren im Symbol des Kreuzes und damit im Evangelium Christi, Stämme eines weiten Landes zu einem Volk einte, zur Nation formte und in die große Gemeinschaft des christlichen Abendlandes einfügte.

An dieser heiligen Stätte, an der wir uns heute befinden, der allseits bekannten und berühmten Wiege der Kultur dieser Nation, darf es wohl als gebührend betrachtet werden, dieser Tatsache in Ehrfurcht und Dankbarkeit zu gedenken.

Die Geschichte der Völker vollzieht sich in Höhen und Tiefen und wird begleitet von Schweiß und Blut und Tränen.

Das Wissen um das Schicksal einer jeden Kulturnation verdanken wir in allen Epochen dem eifrigen Fleiß als auch der mutigen Wahrheitsliebe derer, die als Söhne eines solchen Volkes aufgezeichnet, erforscht und immer wieder niedergeschrieben haben, was ihr Volk erlebt, durchlitten, geleistet und bestanden hat.

Unzertrennlich verbunden mit Land und Leuten Pannoniens bleibt das Beten und vielseitige Wirken der Söhne des heiligen Benedikt, das von diesem heiligen Berge Pannoniens segensreich und fruchtbringend in das weite Land ausströmte, das dieser Nation gegeben wurde, um es sich zur Heimat zu gestalten.

Im *Rituale Monasticum* finden wir bei der Segnung des Archives die Worte „*Interroga generationem pristinam et diligenter investiga patrum memoriam.*“ Diese Weisung lehrt zeitlos den Heutigen aus Erfahrenem, Erlittenem, Verschuldetem oder Bestandenem des Gestern die Lehren zu ziehen um das Morgen zu bewältigen.

Derer aber, die sorgfältig die Spuren ihrer Vorväter und damit ihres Volkes verfolgten, ihre Erkenntnisse niederschrieben, und somit zu den Lehrmeistern ihrer Nation wurden, wollen wir in Ehrfurcht gedenken, wenn wir jetzt in dem großen Buch einer 1000jährigen Geschichtsforschung und

*) Die folgenden Ausführungen wurden anlässlich der Aufnahme von P. Dr. Ludwig Csoka als Mitglied der Historischen Sektion der *ACADEMIA BENE-DICTINA* bei einer Festakademie in der Erzabtei Pannonhalma vom Dekan der Historischen Sektion vorgetragen. Gleichzeitig hielt P. Kuno Bugmann OSB – Einsiedeln ein Referat: „*Wolfgangus monachus missus ad Hungaros.*“

Arbeit an der Darstellung der Geschichte des Ungarischen Volkes durch die ungarischen Benediktinermönche blättern.

Die Anfänge benediktinischen Lebens in Ungarn fallen zusammen mit den Anfängen der ungarischen Geschichtsschreibung. Es ergab sich auch hier das befruchtende Wechselspiel: fremdländische Mönche kamen und wurden heimisch, hier Geborene zogen aus um in anderen Ländern mit Einheimischen heimisch zu werden.

Am Anfang der ungarischen Geschichtsschreibung stehen eindeutig und ausschließlich die Benediktinermönche. In möglichst kurzen Zügen sei nun in chronologischer Reihenfolge unserer monastischen Vorväter gedacht, denen die ungarische Nation ihre Geschichtsschreibung verdankt.

994 kam der hl. Bischof Adalbertus an den fürstlichen Hof zu Esztergom/Gran. Die Mönche seines Gefolges ließen sich in Ungarn nieder.¹ Aus ihren Reihen kennen wir Anastasius als den I. Abt von Pannonhalma.² Ascericus wurde Abt von Pecsvarad³, Radla ist uns als „hospas“ des Graner Hofes überliefert.⁴ Gleicherweise begegnen wir in Gran Thancmar, dem vormaligen Mönch von Korvey und Magister der Domschulen in Hildesheim.⁵ Aus dem venezianischen Kloster St. Giorgio war der hl. Gerhardus gekommen.⁶ Der hl. König Stefan berief Anastasius von Pannonhalma auf den erzbischöflichen Stuhl von Gran⁷, Ascericus auf den Bischofstuhl von Kalocsa⁸, Gerhard zum Bischof von Csanad.⁹

Als längere Zeit in Gran Verweilendem begegnen wir Arnoldus, dem Mönch und Geschichtsschreiber von St. Emmeran in Regensburg.¹⁰ Dem hl. Abt Ricardus von Verdun begegnen wir als Heiliglandpilger durch Ungarn reisend in den Jahren 1026 und 1035.¹¹ Nach König Stefans Tod im Jahre 1038 wurde von seinen Nachfolgern der eingeschlagene Weg seiner Kulturpolitik auf der Basis des Christentums in dankbarer Freundschaft zum benediktinischen Mönchtum fortgesetzt. Leduinus, Abt von Arras und

1) H. G. Voigt: Adalbert von Prag./Berlin, 1898/ 95; SRH/E. Szentpétery: *Scriptores rerum Hungaricarum*. I.—II. Budapest, 1938/ II. 380.

2) Migne: *Patrol. Lat.* 137. 847—848; PRT/Pannonhalmi Rendtörténet = Die Geschichte der Benediktiner-Kongregation von Pannonhalma. I.—XII. Budapest, 1902—1916./ I. 589.

3) *Vita S. Adalberti*: Ss/Pertz: *Monumenta Germaniae Historica, Scriptores*/ IV. 604; SRH II. 382.

4) Ss IV. 607.

5) Über Thancmar s. L. Csóka: *A latin nyelvű történeti irodalom kialakulása Magyarországon a XI.—XIV. században*/= Die Entwicklung der lateinsprachigen historischen Literatur in Ungarn im XI.—XIV. Jahrhundert. Budapest, 1967, 58—96.

6) *Vita S. Gerhardi*: SRH II. 471—79.

7) Ss IV. 547.

8) SRH II. 416.

9) SRH II. 473.

10) Ss IV. 547.

11) Ss IV. 145 VIII. 393; VIII. 209.

Schüler des hl. Ricardus wurde Bischof von Warad.¹² Der hl. König Ladislaus gründete die Abtei Somogywar, welcher die französische Abtei St. Gilles noch jahrhundertlang dieser Gründung Äbte und Mönche stellte.¹³

In dieser Epoche ist auch gebührend Hartwig zu nennen, der zuvor Mönch und Abt von Hersfeld, dann Erzbischof von Magdeburg, schließlich Bischof von Győr/Raab wurde.¹⁴

Die nach Ungarn gekommenen Benediktiner hatten die zum benediktinischen Leben notwendigen Bücher mitgebracht, worüber uns der Handschriftenkatalog von Pannonhalma aus dem Ende des 11. Jahrhunderts Aufschluß gibt. Wir finden darin die Viten des hl. Benediktus, des hl. Martinus und eine Vita Patrum, ein Werk des Pascasius Radbertus.¹⁵ Die Heimat mehrerer liturgischer Handschriften ist in Corbie, Fontenelle und Rouen zu suchen.

Den Mönchen von Pannonhalma war das literarische Werk ihrer westlichen Mitbrüder bekannt und wurde ihnen Anreiz zu eigenem Schaffen. Dessen Untersuchungen ließen als Quellen bekannteste Werke und Autoren zum Vorschein kommen: Walafrid Strabo, Regino, Widukind, Bruno von Querfurt, Otlo von St. Emmeran, Lambert von Hersfeld und die Annalen von Niederaltaich.¹⁶ Wie die Gewölbebögen in der ehrwürdigen Krypta dieses Klosters auf wuchtigen Säulen ruhen, spannt sich gleichermaßen ein würdigen Bogen namhafter literarischer Tätigkeit von den Anfängen des Mönchtums um 972 bis ins Hochmittelalter.

Diese Reihe eröffnet der hl. Maurus von Pannonhalma um 1060. Zur selben Zeit entsteht die *Chronica Hungarorum*, ihr folgt das Werk *Gesta Ungarorum*. Meist namenlos gebliebenen Benediktinern verdanken wir die Viten der heiligen Männer der Nation, so der ersten Vita des hl. Königs Stefan, dessen Heiligsprechung um 1083 stattfand. Weitere Viten des hl. Stefan als auch des hl. Gerhardus folgten. Benediktinischen Ursprungs sind ferner auch die Legende des hl. Emmerich; gegen Ende des 12. Jahrhundert jene *Gesta Hungarorum*, als auch am Anfang des 13. Jahrhunderts die Legende des hl. Königs Ladislaus.

In Pannonhalma entstand anschließend die verloren gegangene nationale Chronik und wohl auch die Hunnische Geschichte. Mit der *Legenda maior* des hl. Bischof Gerhardus, einem hagiographischen Roman, findet um 1340 die mittelalterliche Geschichtsschreibung der ungarischen Benediktiner ihren Abschluß.¹⁷

12) Ss VIII. 379. XV. 963. Die Identität der beiden Leduinus beweist L. Csóka in seinem Werke: *Szt Benedek fiainak világtörténete különös tekintettel Magyarországra*/=Die Weltgeschichte der Söhne des hl. Benedikt mit besonderem Blick auf Ungarn/, welches sich momentan noch im Druck befindet.

13) Ss XXIII. 798.

14) L. Csóka: Hartvik von Hersfeld. *Stud. u. Mitt. B. 77./1966/ 92–101.*

15) PRT I. 591.

16) Csóka: *A latin nyelvű történeti irodalom.* 329–330.

17) Über die erwähnten Werke s. das in Anmerkung 12. zit. Buch von Csóka; sie wurden in SRH veröffentlicht.

Das unselige Kommendatarsystem, das nach dem Ende des Mittelalters das Erlblühen zahlreicher Klöster vernichtete und zu schleichendem Siechtum dieser Institutionen führte, griff auch nach Ungarn über und zerstörte wie ein versengender Frost die herrliche Blüte. Habgier, Machtgelüste und politisches Ränkespiel führten wie immer und überall von außen her zu innerem Erschlaffen der Geisteskräfte, deren jene Mächte von sich aus entbehren mußten.

Als im benachbarten Westen die Reformen von Kastl, Melk, Tegernsee und Bursfeld unsere Klöster diesem Dahinsiechen wieder entrissen und zu neuen kraftvollen Ansätzen geistlichen Lebens und geistiger Produktivität führten, — die ihren ersten Höhepunkt in der Gründung der Benediktineruniversität Salzburg 1617/1622 fanden — brach über das benediktinische Mönchtum Ungarns erneut ein schweres Schicksal herein. Die rund 150-jährige Türkenherrschaft mit ihren das Land verheerenden, seine Menschen mordenden und aus brutaler Existenznot jedwede Geistestätigkeit erlöschenden Folgen, führten zu einem notwendigen Stillstand dieser anfänglichen großartigen Entwicklung.

In dieser Zeit waren anderwärts Mönche und Geistesmänner wie Mabillon, Legipont, Ziegelbauer, die Gebrüder Pez, Martin Gerbert, Karl Meichelbeck, Franz Schmier¹⁸ und die Kardinäle Quirini und Sfondrati, leuchtende Sterne am Himmel der Wissenschaft.

Dem ungarischen Mönchtum aber dürfen wir für diese Zeit anderes bescheinigen: trotz aller äußeren bedrohenden und widrigsten Umständen dieser Epoche in ihrem Land dennoch lebend überstanden zu haben.

Aus dieser Zeit der Not und Bitterkeit führten zu neuem Anfang der Geschichtsforschung und Darstellung aus den Reihen der ungarischen Benediktiner Bonifazius Lancsics und Samuel Vajda.¹⁹

An der Schwelle vom 18. zum 19. Jahrhundert steht Damianus Fuxhoffer. Obwohl sein ganzes Leben von der mühseligen Arbeit eines Dorfpfarrers gezeichnet war, schuf er nach umfangreichen Studien und Forschungen das 5-bändige Manuskript einer „*Monasteriologia regni Hungariae*“. Wie manch anderem widerfuhr auch ihm das Schicksal, daß nur zwei seiner Bände den Druck erleben durften (1803). Seinen Plan einer *Pannonia sacra* konnte er nie verwirklichen.

Mit der endgültigen Restauration der ungarischen Kongregation 1802 erstarkte aufs neue die schlummernde innere Kraft benediktinischen Geistes schaffens zugunsten des Landes. Die Möglichkeit gründlicher Universitätsstudien über den Bereich der Theologie hinaus, ließen der ungarischen Kongregation Mönche erwachsen, die sich in der wissenschaftlichen Welt, vornehmlich aber in der Historie Rang und Namen erwerben konnten.

Über Bonifazius Maár, Leander Stanke führt diese aufstrebende Linie zu

18) Köver Alois — *Pannonhalma*: Franz Schmier aus Ottobeuren als Kanonist von Salzburg, *STM* Bd. 77, S. 172 ff.

19) *PRT* V. 500, 419.

Maurus Czinár. Ihm war das älteste und vollständigste Archiv des Landes Ungarn, das Archiv von Pannonhalma anvertraut. Sein Wirken fand mehrfachen wissenschaftlichen Niederschlag und Auszeichnung durch die Mitgliedschaft der ungarischen Akademie der Wissenschaften. Claudius Vaszary, der spätere Erzabt, dann Erzbischof und Kardinal von Esztergom, schuf eine 3bändige Weltgeschichte, die – mutatis mutandis – als Schulbuch bis 1912 in Gebrauch war. Erwähnt zu werden verdienen Martinus Szentimrei und Thomas Füssy, dem wir die Geschichte der Abtei Zalavar verdanken. Florianus Romer wurde der Begründer der Archäologie in Ungarn. Stanislaus Villányi legte den Grundstock zu dem bisher umfassendsten Werk der Geschichte des ungarischen Mönchtums, das nach seinem allzu frühen Tode (1898) Ladislaus Erdélyi und Pankratius Sörös unter der Mitwirkung der Mönche Theobald Rezner, Sulpitius Molnár, Ambrosius Németh, Irénäus Zoltvány und Rudolfus Gyulai das bisher berühmteste Geschichtswerk der ungarischen Benediktinerkongregation schufen. Es erschien in den Jahren 1902–1916 als „A pannonhalmi Szent Benedekrend története“, wahrhaft ein Werk aere perennius.²⁰

Arnoldus Börzsönyi widmete sich wiederum als Archäologe römischen, avarischen und magyarischen Funden und deren Publikation zusammen mit Elemér Lovas, der auch das Leben der hl. Margareta von Ungarn erforschte und beschrieb. Albinus Balogh und Ernst Mihályi waren ebenfalls literarisch tätig. Tihamér Vanyó widmete sich den Romberichten der ungarischen Bischöfe und der Wiener Nuntiatur. Kardinal Justinianus Serédi schuf in 9 Bänden die „Fontes codicis juris canonici“.²¹ Florianus Kühár verfaßte eine allgemeine Religionsgeschichte und eine Geschichte der christlichen Philosophie. Polikarpus Radó und seinen liturgischen Studien verdanken wir die Werke „Libri liturgici manu scripti bibliothecarum Hungariae“ und das 2-bändige „Enchiridion liturgicum“, Kilianus Szigeti widmet sich ebenfalls der Geschichte der Liturgie und insbesondere der ungarischen Kirchenmusik.

Der derzeitige Verwalter des ehrwürdigen Archives von Pannonhalma, Ludovicus Csóka, widmete sich zunächst der neueren ungarischen Kulturgeschichte. Seine Forschungen in ungarischen und Wiener Archiven legte er nieder in folgenden Studien: „Die kirchlichen und Unterrichtsverhältnisse im Komitat Sopron (Ödenburg) zur Regierungszeit Karl III. und Maria Theresias.“ Ferner: „Die Schulreform Maria Theresias und Adam Franz Kollár.“ Weitere Themen seiner Publikationen waren: „Der erste Zeitabschnitt staatlicher Organisation des öffentlichen Unterrichtswesen in Ungarn 1760 bis 1791“; „Die ersten Versuche einer Organisierung der wissenschaftlichen Arbeit in Ungarn.“ Der Wunsch seines Erzabtes Chrysostomus Kelemen führte ihn und seine Aufmerksamkeit zur Arbeit an der Ordensgeschichte. Zuerst ging er auf dem neubeschrittenen Weg der Frage nach, ob die ungarische Kirche im 11. Jahrhundert cluniazensisch geprägt war. Eine weitere

20) Über die literarische Tätigkeit der ungar. Benediktiner bis zum Jahre 1915. s. PRT VI./B. 134–889.

21) L. Csóka: J. Serédi. PAX. A Benedictine Review. Prinknash. 1962. 74–81

Studie befaßte sich mit der Frage der Interpolation der Gründungsurkunde von Pannonhalma. Es folgte eine Arbeit „I benedettini e l' inizio dei rapporti letterari italo-ungheresi.“ Ferner widmete er sich der Frage der Entwicklung der lateinsprachigen historischen Literatur in Ungarn vom 11. bis 14. Jahrhundert. In unseren „Studien und Mitteilungen“ erschien kürzlich ein Aufsatz aus seiner Feder: „Hartvik von Hersfeld, ein Benediktinerdiplomate des 11. Jahrhunderts.“ Zum Ende dieses Jahres dürfen wir das Erscheinen seines 2bändigen Werkes erwarten: „Die Weltgeschichte der Söhne des hl. Benedikt mit besonderem Blick auf Ungarn.“ Schließlich findet sich im Druck seine Arbeit über die Entstehungsgeschichte der juristischen Codices des hl. Königs Stefan.

In kurzen Zügen wurde nun versucht, vor dem Hintergrund der ruhm- und leidvollen Geschichte der ungarischen Benediktinerkongregation das geschichtswissenschaftliche Wirken ihrer Mönche aufzuzeigen. Es geschieht in dankbarer Würdigung und ehrender Anerkennung dieser bleibenden Leistungen. Sie dienen und dienen jenem Prinzip wissenschaftlicher Arbeit, das in dem eingangs erwähnten Segensgebet unseres *Rituale monasticum* für die Archive unserer Klöster ausgesprochen wird: *Veritati et justitiae!*